

Bauherrenpreis: Gewerbegebiete in die bestehende Landschaft optimal einbinden

„Alte Denkmuster verlassen“

Bis zum 15. Oktober läuft die Anmeldefrist zum „Bauherrenpreis für vorbildliche Architektur in Gewerbegebieten“, den die Stiftung der Kammer der Architekten heuer zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit der Standortagentur Business Location Südtirol – Alto Adige (BLS) ausgeschrieben hat. Mit bisher weit über 30 Anmeldungen übertrifft die Initiative jetzt schon die Erwartungen der Organisatoren.

„Ein moderner Gewerbebau sollte gut und nachhaltig geplant sein und sich positiv in das Landschafts- und Ortsbild integrieren; mit diesem Preis wollen wir dazu beitragen, das Verständnis für die Bedeutung anspruchsvoller Architektur auch und gerade in Gewerbegebieten zu schärfen“, erklärt Wirtschaftslandesrat Thomas Widmann die Ziele des Projekts, „deshalb freut es uns sehr, dass diese gemeinsame Initiative offensichtlich auf fruchtbaren Boden gefallen ist.“ „Das Interesse an verantwortungsvollem und vorbildlichem Bauen auch in Gewerbegebieten ist in Südtirol schon vorhanden“, ortet auch Umweltlandesrat Michl Laimer, der den Bauherrenpreis ebenso unterstützt, „nun gilt es, diese Sensibilität weiter auszubauen. Ziel sollte es sein, dass künftig schon bei der Planung nach einem optimalen Gleichgewicht zwischen Architektur und Umwelt, Mensch und Natur gestrebt wird.“

Beispiele dafür, wie ein solches Gleichgewicht aussehen kann, gibt es weltweit einige. Eine zentrale Rolle spielt dabei immer die Landschaftsplanung; die Landschaftsplanerin Karin Elzenbaumer vom Meraner Büro freilich hat mit Lilli Licka, der Leiterin des Instituts für Landschaftsarchitektur der Universität für Bodenkultur Wien, ein Gespräch über die Präsenz der Landschaft in Gewerbegebieten geführt.

Gerade in Alpentälern heißt es, Naturlandschaft ist genug auf dem Berg vorhanden, im Tal muss Platz für die Wirtschaft sein. Die aber argumentiert, dass Gründe zu knapp und zu teuer sind, um Flächen und Gelder für landschaftsarchitektonische Maßnahmen vorzusehen. Was sagen Sie dazu?

Jedes Bauwerk mit seiner Umgebung beeinflusst die Atmosphäre des Stadtteils, des Gebietes und des Landschaftsraumes. Die Atmosphäre soll für die Wirtschaftsbetriebe eine professionelle, pragmatisch-praktische sein, sie muss aber auch eine angenehme Arbeitsumgebung unterstützen. Gerade in wirtschaftlich erfolgreichen Regionen muss man den gewünschten - qualifizierten - ArbeitnehmerInnen auch ein entsprechendes Ambiente bieten. Außerdem beeinflusst der Außenauftritt – im wahrsten Sinne des Wortes – das Image der Betriebe. Der Ausblick auf die (unbezahlten) Berge soll natürlich freigehalten werden. Zudem ist der Blick von den Bergen auf die Gewerbegebiete auch zu berücksichtigen, sie beeinflussen das Landschaftsbild erheblich. Das Kostenargument ist nur zum Teil gültig, da eine gute Außenraumgestaltung nicht unbedingt mehr Fläche in Anspruch nimmt.

Es wird oft von der besseren Einbindung von Gewerbebezonen in die Landschaft gesprochen. Welche landschaftsarchitektonischen Maßnahmen können gesetzt werden?

Man spricht mittlerweile davon, dass in der globalisierten Umgebung die Landschaft immer mehr zum erkennbaren Unterscheidungsmerkmal einer Region wird. Die Gebäude und deren Inhalt werden gerade in Gewerbegebieten weltweit immer ähnlicher. Die Bereitstellung von Ausblicken in die Landschaft ist ebenso wichtig wie das Verwenden von landschaftlichen Besonderheiten in der städte- und freiraumplanerischen Anlage. In der Material- und Pflanzenwahl wird auf die Landschaft zurückgegriffen. Das heißt also, dass die Einbindung von Gewerbegebieten in die Landschaft über Zugänge und Zufahrten weit hinausgeht und gestalterisch hergestellt wird

Für landschaftlich umfassende Planungen stellen oft harte Grenzen, z.B. Gemeindegrenzen oder Flächennutzungsgrenzen, ein unüberwindliches Hindernis dar. Welche Konzepte könnten hier angewandt werden?

Eine der wichtigsten Strategien ist das Verlassen alter Denkmuster. Die harten Grenzen haben auch zu verhärteten Fronten geführt. Es gibt nicht nur die ‚untouchables‘, also Landschaft, Natur, auf der einen Seite und die ökonomischen Zwänge zum Flächenverbrauch auf der anderen Seite. Gewerbegebiete haben die Qualität sowohl der dichteren Siedlung als auch der landschaftlichen Beziehungen. Ich denke, dass die sichtbare Aufwertung dieser Räume durch landschaftsarchitektonische Konzepte und auch punktuelle Gestaltungen ein wirksames Mittel sind, ihre Bedeutung aufzuzeigen. Wir sollten sehr genau prüfen, welche Räume partout unverändert bleiben müssen, und in welchen Eingriffe möglich oder notwendig sind. Andererseits ist mit Widmung und Ablösemodellen, die Geld für Erhaltung und Pflege von Freiraum und Landschaft bringen, zu arbeiten. Vielleicht kann dann ja sogar neue Landschaft entstehen.

Kann man sagen, dass man in Zukunft Landschaft ganzheitlicher denken muss?

Die Landschaftsarchitektur hat immer schon ganzheitlich gedacht, bei Prozessen ebenso wie bei Räumen. Deshalb sind wir dazu über gegangen, von „bebauter und nicht bebauter Landschaft“ zu sprechen anstatt von Siedlung und Landschaft.